

## Solidarität in Zeiten vom Coronavirus

In der Krise zusammenhalten und „Einander Helfen“



Mit „Einander Helfen“ in der Krise ein gutes Netzwerk aufbauen Bild: pixabay

Der Coronavirus ist so etwas wie der unsichtbare Feind. Keiner kann sagen, wo der Enkel, die Tochter, der Sohn sich zuletzt aufgehalten haben, mit wem sie in Kontakt gekommen sind. Deshalb gilt es insbesondere für die Generation Ü65 und alle chronisch Erkrankten die Sozialkontakte in den nächsten Wochen auf ein Minimum zu reduzieren. Konkret heißt das, Enkel besuchen ihre Großeltern eine Zeitlang nicht und Oma und Opa fangen auch die Kinderbetreuung nicht ab. Denn es geht nicht nur darum die Großeltern zu schützen, sondern als jüngerer Mensch auch nicht der Verbreiter des Coronavirus zu sein.

Denn in Zeiten vom Coronavirus hat sich vieles verändert.

Das öffentliche Leben liegt so gut wie still, damit sich das Virus nicht so schnell ausbreitet und damit die Krankenhäuser nicht an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen, um nach Möglichkeit allen Patienten helfen zu können. Jeder Einzelne soll deshalb soziale Kontakte so gut es geht vermeiden.

Gerade alte Menschen, Behinderte, Kranke und Immunsupprimierte, aber auch Alleinstehende und Personen ohne Angehörige sind in dieser Ausnahmesituation besonders auf Hilfe und Solidarität der Gemeinschaft insbesondere der Nachbarschaft angewiesen.

Aus diesem Grund hat die Stadt Winnenden die Aktion „**Einander Helfen**“ ins Leben gerufen.

Alte Menschen Ü65, Behinderte, Kranke und Immunsupprimierte, aber auch Alleinstehende, Personen ohne Angehörige und Tierbesitzer Ü65, die **Hilfe benötigen** können sich unter der **Telefonnummer: 07195/ 13 301 melden**.

Wer sich in dieser außergewöhnlichen Situation gerne für andere einbringen möchte, kann seine **Hilfe auch per E-Mail unter: [helfen@winnenden.de](mailto:helfen@winnenden.de) anbieten**.

Beide Seiten werden dann von städtischen Mitarbeitern geprüft und die passenden Personen zusammengeführt. Damit dies möglich ist, wird bei jedem, der bei

„**Einander Helfen**“ mitmacht vorausgesetzt, dass er sein Einverständnis dazu gibt und auf die Datenschutzbedingungen weitgehend verzichtet.

### **Wie kann Hilfe aussehen?**

Telefonisch wird besprochen, welche Hilfe benötigt wird. Beim erledigten Einkauf muss darauf geachtet werden, den Korb oder die Tasche vor die Haus- oder Wohnungstür abzustellen.

Nur so kann eine Infektion auf beiden Seiten vermieden werden.

In Mehrfamilienhäuser können bspw. Zettel mit Anweisungen in den Hausflur gehängt werden. Hier gilt ebenfalls: Direkten Kontakt untereinander zu vermeiden.